

Dokumentation / Projektbericht

FORUMTHEATER: JETZT! DAS THEATER MIT DER ZUKUNFT

„Theater kann uns helfen, unsere Zukunft zu gestalten, anstatt nur auf sie zu warten.“
(Augusto Boal)

Inspiziert durch das Forumtheater-Projekt [„Man könnte, man sollte, man müsste...“](#)^a mit der KLAR-Region Vorderwald/Egg im Bregenzerwald/Vorarlberg entstand im Rahmen von klimakultur.tirol der Wunsch, in Tirol etwas Ähnliches zu realisieren. Die Ausgangsfrage lautete in diesem Fall: Wie lassen sich Entscheidungen mit Weitblick treffen?

Was ist Forumtheater?

Forumtheater ist eine von Augusto Boal (1931-2009) entwickelte Methode des „Theaters der Unterdrückten“, die hier in der Version nach David Diamonds [„Theater zum Leben“](#)^b zum Einsatz kommt. Entlang einer gesellschaftlichen Fragestellung werden in Workshops Szenen und Figuren erarbeitet. Darsteller*innen, die sich auch in ihrem Alltag mit dem Thema auseinandersetzen, spielen dann bei interaktiven Aufführungen die einstudierte Szene, die ein provokant schlechtes Ende nimmt, und arbeiten dann gemeinsam mit dem Publikum an Möglichkeiten der Veränderung. Die Analyse der Probleme und der Konfliktursachen sind zentrale Elemente, ebenso die Erweiterung der Handlungsspielräume als Individuum und Gesellschaft.

Im Zeitraum von 18. November 2022 bis 25. Jänner 2025 fanden dazu in Innsbruck, Wildermieming, Wörgl und Wattens Recherche-Workshops, anschließend die Stückentwicklung und die Proben und schließlich Aufführungen in Innsbruck (2), Mieming, Brixlegg, Absam, Schwaz und Kufstein statt.

An den Workshops beteiligten sich 35 Teilnehmer*innen, wobei einige Mitwirkende mehrmals teilnahmen. 5 Freiwillige übernahmen die Rollen- und Stückentwicklung und agierten bei den Aufführungen als Schauspieler*innen. Ca. 250 Menschen dürften bei den Vorstellungen dabei gewesen sein, und ca. 50 von ihnen brachten ihre Ideen davon, wie Entscheidungen mit Weitblick getroffen werden könnten, aktiv auf die Bühne.

Die Projektidee wurde 2022 mit dem
ARGE ALP Klimaschutzpreis ausgezeichnet.



Prolog

"Euer Forumtheater-Stück hat mich nachhaltig berührt und wirklich auch zur Veränderung angeschubst. Dieser Abend hat gefühlt mehr bewirkt als zig Stunden sonst üblicher Weiterbildungs- und Entwicklungsarbeit. An diesem Abend habe ich gelernt, was es heißt, mitwirken zu können. Ich sah, was meine Stimme (oder auch mein Schweigen) bewirkt, egal ob beim Theaterstück oder auch im großen Ganzen gesehen. Diesen für mich einschneidenden AHA-Moment nehme ich in meinen Alltag mit. Durch die souveräne Art und Weise, wie durch das Stück geführt wurde und einzelne Sequenzen unterschiedlichst beleuchtet wurden, erweitern sich Horizonte. Fernab vom Schwarz-Weiß-Denken wird einem klar, wie viel komplexer alles ist und wie durchs Fallenlassen von Masken echte Begegnung erst möglich wird." (Elisabeth Mühlbacher)

Doch alles der Reihe nach...

Die Workshops

Am **18. 11. 2022, von 14:00-20:00 Uhr, im BALE/Innsbruck**,
19. 11. 2022, von 10:00-18:00 Uhr, im Gemeindesaal Wildermieming,
08. 12. 2022, von 10:00-18:00 Uhr, in der ZONE/Wörgl und am
10. 12. 2022, von 10:00-18:00 Uhr, im Mehrzweckraum Oberdorf/Wattens
fanden Theater-Workshops statt, um sich der Fragestellung, dem Thema und den damit einhergehenden Konflikten anzunähern. Menschen, denen aus unterschiedlichen Gründen das Klima ein Anliegen ist, trafen sich und es wurden Einsichten, Erkenntnisse und Perspektiven geteilt, erste mögliche Szenen angedacht oder angespielt, es fielen mögliche Sätze und es tauchten erste mögliche Figuren auf, die in einem Stück über die Klimakrise eine Rolle spielen.

Die Ergebnisse der Workshops fanden auf die eine oder andere Art und Weise Eingang in das Stück, stellten jedoch auch für sich wichtige und wertvolle Gelegenheiten für die Teilnehmer*innen dar, um eigenen Ansichten, aber auch Ängsten und Hoffnungen, Ausdruck zu verleihen und gesehen und gehört zu werden. An dieser Stelle sei allen Freiwilligen, die dabei waren, und den Organisator*innen und Helfer*innen gedankt.

Eine detaillierte Schilderung der Workshops findet sich als Anhang am Ende dieses Projektberichts. Diese Schilderungen mögen für Menschen, die nicht dabei waren, manchmal rätselhaft erscheinen, aber sie sollen auch nicht mehr als einen Eindruck davon vermitteln, was dort erarbeitet und für den weiteren Prozess grundgelegt wurde.

Die nun folgende Dokumentation der Vorstellungen liefert ebenso nur Eindrücke und Einblicke und im besten Fall Anregungen, was das dort Geschehene für das eigene Verhalten und die eigenen Gestaltungs- und Veränderungsmöglichkeiten bedeuten könnte, um Entscheidungen mit Weitblick zu treffen.

(Vor-)Premiere, 5. Mai 2023



Home > Aktuelles

Nachschau: Tiroler Klimaforum 2023: Wie stellt ihr euch das vor?!

"Wie stellt ihr euch das vor?!" fragten wir beim diesjährigen Tiroler Klimaforum im Rahmen der ÖKO FAIR Messe. Antworten fanden wir im Forumtheater, das seine fulminante Premiere feierte. Und in den ambitionierten Ergebnissen der Tiroler Klimaräte.

Zwei Formate, die zeigten, dass Beteiligung der Schlüssel für Entscheidungen mit Weitblick ist.



„Wenn wir auf Regierungen warten, wird es zu spät sein. Wenn wir einzeln handeln, wird es zu wenig sein. Aber wenn wir gemeinschaftlich handeln, könnte es gerade ausreichend und gerade rechtzeitig sein“ ~Rob Hopkins~

Foto: unsplash



Ensemble Tiroler Forumtheater (c) Klimabündnis Tirol/Daniel Jarosch

"Jetzt - das Theater mit der Zukunft"

"Theater kann uns helfen, unsere Zukunft zu gestalten, anstatt auf sie zu warten", sagte der Theatermacher Augusto Boal. Hier setzt das **Forumtheater** an: Das Publikum greift in den Verlauf der Geschichte ein - es wird selbst zum **Entscheidungssträger**.

Impressionen des Forumtheaters mit Maria Legner (Klimabündnis Tirol) und den wunderbaren Schauspielenden des Tiroler Klimaforums: Alma Stastny, Ingomar Glatz, Katharina Geistlinger, Siegfried Walser, Veronika Schwarz.

[Forumtheater "Jetzt" - Impressionen 1](#)

[Forumtheater "Jetzt" - Impressionen 2](#)

[Forumtheater "Jetzt" - Impressionen 3](#)

Dank an das Team des Klimaforums in Rahmen der Öko-Fair 2023!

© Fotos Daniel Jarosch



Ich durfte selbst aktiver Teil der Vorpremiere des Forumtheaters sein und bin begeistert von dem Konzept. Die Möglichkeit sich selbst durch aktives Mittun in Entscheidungsprozesse einzubringen ist genau das, was wir oft auch brauchen. Durch einen Perspektivenwechsel die Sicht der anderen einzunehmen, ist eine wertvolle Erfahrung für künftige Herausforderungen. Das Forumtheater ist ein tolles Beispiel dafür, wie facettenreich Bewusstseinsbildung sein kann und wie eine kreative Herangehensweise an das oftmals abstrakte Thema Klimawandel aussehen kann. Ich bin mir sicher, dass die weiteren Aufführungen noch viele Denkanstöße geben.
René Zumtobel, Tiroler Landesrat für Klimaschutz und Nachhaltigkeit



Das Stück

Es ist Allerheiligen in Tirol. Der Bauer Anton ist am Weg zum Familiengrab, als er seiner Schwester Lisa über den Weg läuft. Die beiden haben sich lange nicht gesehen, weil Lisa aus dem Dorf in die Stadt gezogen ist. Trotzdem ist das Wiedersehen alles andere als herzlich. Die beiden sind kurz angebonden, ihre Blicke weichen einander aus. Anton entschuldigt sich quasi, dass seine Schwester in einer etwas schäbigen Pension übernachten muss und er sie nicht bei sich aufgenommen hat. Er möchte mit Lisa aufs Grab. Diese will aber lieber noch alleine spazieren gehen. Anton sorgt sich um das Gerede der Leut', Lisa ist das egal. Das ist die Anfangsszene der Forumtheater-Szene „Jetzt!“. Dass es um eine Umfahrungsstraße geht, die in der fiktiven Tiroler Gemeinde gebaut werden soll, wird erst nach und nach klar.

Auch der Vize-Bürgermeister Franz Auer und seine Tochter sind am Weg zum Friedhof. Es ist außergewöhnlich warm. Aber das habe es immer schon gegeben, meint Franz. Es ist ein einsilbiges Gespräch zwischen Anna und ihrem Vater, auch als dieser wissen will, wie es ihr in Wien gehe, wo sie studiert.

Lisa trifft inzwischen ihre Mitstreiterin, die Wissenschaftlerin Patrizia Wawrowski, auf der Wiese, um die es im weiteren Verlauf gehen wird. Lassen sich da Proben entnehmen, die auf ein ehemaliges Moor hindeuten, das wiedervernässt werden könnte. Was sagen die Sulfit-Ionen? Für Zeigerpflanzen ist der falsche Beobachtungszeitraum. Aber die Zeit drängt, Lisa setzt Patrizia unter Druck. Sie braucht irgendetwas in der Hand, damit die Umfahrung nicht durch die Wiese gebaut wird.

Am Grab kommen Anton, Franz und Anna ins Gespräch. Anton lobt Franz vor Anna, denn er unternehme etwas, dass die Jungen im Dorf bleiben. Sie beide haben Großes vor. Ob er nicht etwas leider habe treten wollen, fragt Anna ihren Vater und ob das „Große“ etwas mit der Umfahrungsstraße zu tun habe? Ja, das Leiser-Treten komme noch und die Umfahrung sei eine gute Sache. „Gut für wen?“ fragt Anna. „Für uns, fürs Dorf!“ ruft der Vater der im Gehen befindlichen Tochter nach.

Lisa und Anna treffen sich und malen düstere Zukunftsbilder – Umfahrung heißt Einkaufszentrum, heißt Fitnesscenter, heißt Skybar und tausende verbaute Quadratmeter Natur. Patrizia kommt hinzu und gemeinsam wollen sie ihre weitere Vorgehensweise abstimmen, aber ihre Strategien und Vorstellungen, was zu tun ist, sind zu verschieden. Lisa fühlt sich im Stichgelassen, dabei sind sie gerade noch in Wien zusammengesessen [Rückblende] und es sah alles gut aus. Alle waren zuversichtlich angesichts der berührenden Geschichte von Lisa, die auf der Wiese einst Gehen gelernt hatte und dass dort anlässlich ihrer und der Geburt ihres Bruders Bäume gepflanzt wurden.

Wir sind wieder im „Jetzt!“ und Lisa fängt ihren Bruder ab, der auf dem Weg in Büro des Vize-Bürgermeisters ist. Er verspricht ihr, dass er etwas für sie bzw. die Wiese tun würde, wobei klar scheint, dass er nicht versteht, worum es ihr geht. Sie könne ja auch einem Grundtausch zustimmen und ein Stück Wald statt der Wiese bekommen.

Sobald Anton aber bei Franz im Büro ist, lässt er sich von diesem leicht überreden, einen Vorvertrag zu unterschreiben, weil der Vize-Bürgermeister einen Weg gefunden hat, die Schwierigkeiten mit Antons Schwester zu umgehen, indem die Trasse für die Umfahrungsstraße gemäß den neuen Plänen ausschließlich über Antons Grund führen würde.

Als Lisa, Anna und Patrizia ins Büro kommen und ihre Pläne für eine Unterschutzstellung der Wiese präsentieren, werden sie unterbrochen und Anton erklärt freudestrahlend, dass der Bau der Straße Lisas Anteil gar nicht betreffen würde. Patrizia macht klar, dass der Bau auch alle umliegenden Naturräume zerstören würde. „Wie auch immer“, meint Anton, es sei ohnehin schon alles entschieden, er hat schließlich unterschrieben. Anna ist ob der gefallenen Entscheidung außer sich. Die Männer waren sich mal wieder einig. Die Natur wird sterben und sie hat keine Zukunft. Sie wendet sich in ihrer Brandrede auch ans Publikum. Ihr Vater geht ihr nach, bleibt dann aber stehen und richtet seine Worte auch ans Publikum/die Gemeindebürger: „Ihr werdet sehen, auf lange Sicht ist das die beste Entscheidung!“ Nach und nach gehen alle ab, die Wissenschaftlerin resigniert und Lisa wirft ihrem Bruder die Unterlagen hin. „Viel Spaß mit Deiner Betonwiese!“ Anton bleibt konsterniert zurück. ENDE

Bei der (Vor-)Premiere tritt am Ende des 15-minütigen Stücks Maria Legner vom Klimabündnis Tirol als Moderatorin auf den Plan. Sie spielt den Ball zurück ans Publikum. Welche Entscheidungen können die Figuren anders treffen? Was würdest du an ihrer Stelle tun und sagen? Das Stück beginnt von vorne, aber diesmal mit Beteiligung der Zuseherinnen und Zuseher.

Bei einem „Stopp“ aus dem Publikum frieren die Figuren ein. Mehrere Zuseher*innen wagen sich nacheinander auf die Bühne und nehmen den Platz einer Figur ein. Auch der Tiroler Klimaschutz-Landesrat René Zumtobel.

Das Ergebnis der Einmischung aus dem Publikum: Die Gespräche sind ruhiger, versöhnlicher. Die Stimmung zwischen den Figuren verändert sich. Und was gerade noch ein verhärteter Konflikt war, scheint nicht mehr ganz so aussichtslos.

Klar: Die Umfahrungsstraße in dieser fiktiven Gemeinde ist eine Metapher. Sie steht für all die alternativlos erscheinenden Entscheidungen, die auch heute noch im Angesicht der Klimakrise getroffen werden. In Österreich gehen fast 30% der CO₂-Emissionen auf das Konto des motorisierten Verkehrs. Für wirkungsvolle Klimapolitik ist eine Verkehrswende unerlässlich. Trotzdem werden weiterhin Straßen gebaut, ein Tempolimit ist in weiter Ferne. Und anstatt das Grundproblem anzugehen, werden Umgehungsstrukturen gebaut. Das betrifft nicht nur den Verkehr, sondern auch die Ernährung, das Freizeitverhalten, die Energie, das Bauen und Wohnen, jegliche Form von Konsum. Wir umgehen den Kern der Sache und zerstören dabei weiter.

Wer Straßen sät, wird Verkehr ernten! Wie kann das sein, fragen sich viele, wo uns doch die Auswirkungen der Klimakrise immer wieder vor Augen geführt werden? Warum stehen (politische) Entscheidungen, wie jene im Stück gezeigten, immer noch auf der Tagesordnung von Gemeinden, Unternehmen, Vereinen/Organisationen, Ländern?

Ein Stück Verständnis: Als Zuseherin passiert etwas Spannendes: Anstatt den Kopf zu schütteln oder gar in den Sand zu stecken, versucht man die Figuren zu verstehen. Was sind ihre Beweggründe? Und man begreift: Die Figuren sind nicht gut oder böse, alle haben nur das Beste für ihre Gemeinde im Sinn. Nur, die Meinungen darüber, was das Beste wäre, liegen weit auseinander.

Die persönlichen Differenzen zwischen Bruder und Schwester oder Vater und Tochter machen einen konstruktiven Dialog zudem unmöglich. „Wer von euch kennt das, dass festgefahrene, (familiäre) Konflikte einer guten Lösung im Weg stehen“, fragt die Moderatorin ins Publikum. Fast alle zeigen auf, so wie bei vielen anderen Reflexionsfragen, die Maria Legner an die Zuschauer*innen zurückspielt.

Was bleibt, sind nachdenkliche Gesichter, viele Aha-Momente und ein Stück Verständnis für jede Figur auf der Bühne.¹

*Das Forumtheater "Jetzt!" überzeugt durch das authentische und energiegeladene Spiel der Darsteller*innen, denen es mühelos gelingt, die Zuseher*innen in einen Mitdenk- und Mitmachprozess einzubinden. Eingefahrene Sichtweisen werden aufgebrochen, und zwar nicht indem schulmeisterlich einfache Lösungen präsentiert werden, sondern indem jede*r einzelne sich selbst zu fragen beginnt, wie Veränderung gelingen könnte. Ich finde, dieses Theaterprojekt ist hervorragend geeignet, um miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsam an kreativen Lösungen im Umgang mit den Herausforderungen des Klimawandels zu arbeiten.*

Christina Alexandridis, zum damaligen Zeitpunkt Schauspieldirektorin & Chefdramaturgin am Tiroler Landestheater Innsbruck

Bei den folgenden Aufführungen übernimmt Armin Staffler, der bei der (Vor-)Premiere erkrankt war, die Rolle des Moderators oder „Jokers“ wie es im Forumtheater heißt.

¹ Diese Zusammenfassung und Beschreibung stammt in großen Teilen von Lisa Prazeller, siehe auch: <https://klimakultur.tirol/inspirieren/das-theater-mit-der-zukunft/>

Die Vorstellungen

7. Juli 2023, Mieming, Kulturstadt
Organisation: Maria Thurnwalder

Ca. 40 Zuschauer*innen:

Einstiege/Ideen:

als Lisa: „Wir brauchen eine andere Lösung,
Aber ich weiß auch noch nicht welche.“ →

Könnte heißen, dass wir erkennen müssen, dass unsere bisherigen Strategien einfach

nicht mehr weiterhelfen. Das einzugestehen könnte einen Ausweg aus dem „more of the same“ bedeuten.

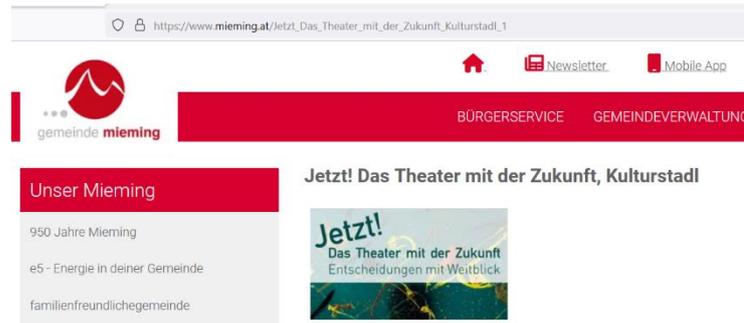
als Anton: „Als ich mit ihm freundlicher gesprochen habe, ist sein Gesicht offener geworden.“
→ Könnte heißen, dass wir auch mit denen freundlich sein sollten, mit denen wir nicht übereinstimmen, um sie eventuell offener werden zu lassen.

als Patrizia: „Als Wissenschaftlerin kann ich nur das Jetzt und die Vergangenheit

liefern. Die Zukunft ist eure Sache.“ / Zuseherin: „Der Wissenschaftler muss seine Fakten aber auch vermitteln können.“ → Könnte mehr Bemühungen bei der

Klimakommunikation bedeuten. Und an Medien, Bevölkerung und Politiker*innen die Frage, was von wem erwartet werden kann. Und wenn das geklärt ist, lassen sich die Aufgaben besser verteilen, weil es nur gemeinsam gelingen kann. (Und NICHT, wenn Klimaforscher*innen volkswirtschaftliche Entscheidungen treffen sollen oder Politiker*innen so tun als wären sie Glaziologen.)

als Anna: „Du hast die Freiheit etwas anders zu machen und eine andere Lösung zu finden. Frag mal die Jungen, was sie wollen!“ → „Junge“ und „Alte“ sind keine homogenen Gruppen, aber „Junge“ werden nur zu „Jugendthemen“ befragt (und nie wie das Altersheim ausschauen soll!), obwohl es sie – schneller als gedacht – betreffen wird. Und es steckt die schöne Botschaft in dieser Intervention, dass Entscheidungsträger (seltener: -innen) eine Freiheit genießen und Entscheidungen auch weit weniger einsam treffen müssen als sie vermeintlich glauben.



Es gab Ideen zum finanziellen Ausgleich einer Umfahrungsstraße: Bei einer Renaturierung des Moors können die dadurch vermiedenen Emissionen „verkauft“ werden → Kompensation für Betriebe etc. Anm.: Es gibt bereits finanzielle Anreize, die allerdings zu wenig genutzt werden (weil sie zu wenig bekannt sind?)



Gegen Ende des Stücks, als die Unterzeichnung des Vertrags für die Umfahrungsstraße unmittelbar bevorstand, wurde der Ruf aus dem Publikum nach Bürger*innenbeteiligung, Aktivismus und Protest bis hin zum zivilen Ungehorsam lauter. Das gipfelte darin, dass eine Teilnehmerin den Vertrag an sich riss und „aufaß“ (als Anna).

als Anton: „Können wir nicht noch ein bissl warten mit dem Unterschreiben?!“ → überstürzte Entscheidungen vermeiden; mehrere Stimmen (auch eigene innere) zu Wort kommen lassen;

als Anna: „Wir müssen die Entscheidung jetzt stoppen!“

Zuseherin: „So schnell kommt man von einer ausweglosen Situation zum Protest.“



Zuseherin: „Eine Umfahrungsstraße mit einem Krötenzaun zu kaschieren und dann zu denken das Problem ist gelöst – das macht mich zornig!“

Teilnehmerin Wilfriede Hribar (ehem. Landtagsabgeordnete): „Wir müssen schauen, dass wir viele Verbündete finden, in der Wissenschaft und im Dorf.“ → Verbündete sind vor allem außerhalb der eigenen „Bubble“ zu suchen, dort, wo sie auf den ersten Blick nicht vermutet werden.

22. September 2023, Brixlegg, Aula der Volksschule

Organisation: Renate Doppelbauer, KLAR! Alpbachtal

Bericht auf [MeinBezirk.at](https://www.meinbezirk.at)^c und auf der Seite der [KlimaWerkstatt Alpbachtal2050](https://www.klimawerkstatt.at)^d und ein Regional-TV-Bericht auf [KBTV](https://www.kbtv.at)^e.

Ca. 20 Zuschauer*innen

Welche Themen des Stücks betreffen euch?

Es müssen auch andere Leute mit in die Entscheidungsprozesse eingebunden werden; Mangel an Zeit für gute Entscheidungen; die Konflikte gehen quer durch Familien/ Freundschaften; alte, weiße Männer treffen diese Entscheidungen;

Einstiege/Ideen:

als Lisa: geht mit Anton zur Wiese. Sie kommen ins Gespräch; insgeheimer Gedanke Antons: Wieso kommt sie nicht 2 Jahre früher und arbeitet mit? Insgeheimer Gedanke Lisa: Wieso ist er so konservativ? → gemeinsam an den Ort gehen, der betroffen ist (dort entsteht Beziehung und Bezug zum Ort); die Zeit sowie frühere bzw. aktuelle





unterschiedliche Emotionen in Bezug auf einen Ort (oder alles andere) berücksichtigen, (Für Lisa ist es der Ort ihrer Kindheit, für Anton ein Ort aktueller Mühsal);

Als Anna: umarmt ihren Vater und redet mit ihm entspannt über ihre Kindheit und gemeinsame Wanderungen. „Hab di lieb.“ Und sie sagt ihm, dass er sie die Liebe zur Natur gelehrt hat. → Franz kann daraufhin nicht mehr so bleiben wie vorher. **ACHTUNG:** Wenn Anna das mit Hintergedanken durchführt, um den Vater um den Finger zu wickeln, wird es schwierig.

als Lisa: Bittet Patricia um ein Argument, das die anderen wahrscheinlich überzeugt. „Wir müssen etwas finden, etwas zwischen Wahrheit und Gefühl. Beweise können wir nachliefern, aber wir müssen jetzt in Dialog treten. Wir dürfen nicht mit leeren Händen dastehen.“ Es gibt jetzt ein

„Möglichkeitsfenster“, das es gut zu nutzen gilt. Sie schlägt vor, gemeinsam das Moor anzuschauen. Kommentar aus dem Publikum: „Damit hält sie die Zeit an und gibt dem ganzen Raum.“ → Wiederum geht es darum, vor Ort zu sein.

Anna erinnert ja ihren Vater daran, dass er „leiser treten“ wollte. Was heißt das? → Weniger Hektik.

Franz steckt aber in einer Denkfalle, die viele kennen: Ich hab schon so viel investiert (Zeit, Geld, Arbeit...), ich kann nicht mehr zurück. Dieser häufige Denkfehler führt ganz oft dazu, dass Menschen nicht rechtzeitig etwas stoppen, das in die falsche Richtung läuft.

Frage ans Publikum: Warum spielt unser Stück am Friedhof? → Weil es Tradition ist. (Genau wie die im Stück gezeigte Form der Entscheidung(sfindung)). Weil es auch im Stück um Abschied („begraben“) geht, entweder von Plänen oder von Träumen oder Erinnerungen. Armin erwähnt die Aktionen, wo in Island und andernorts Gletscher „beerdigt“ wurden.



als Lisa: versucht Strategiebrainstorming, BGM überzeugen, Kinder auf die Wiese bringen - was ist denn der Mehrwert, der Wiese? Erholung? Naturgenuss? → Aber muss alles einen Wert haben?

als Anton: I kann des nit ohne die Lisa entscheiden. (Anton überwindet sich.) Das führt zum Bruch zwischen Anton und Franz. → Mit wem müssen wir brechen, wenn wir Entscheidungen mit Weitblick treffen wollen? Was müssen wir überwinden?

als Franz: erklärt wie groß der Druck aus der Bevölkerung ist. Die Umfahrungsstraße in der Nachbargemeinde hat funktioniert! (Lösungen aus Vergangenheit werden immer noch gemacht, weil sie früher ja auch geholfen haben...) Franz sagt aber auch: „Zeigt’s mir a andere Lösung!“ → Gibt es leicht zugängliche „Best Practise Beispiele“? Und es ist einer der wenigen Einstiege für den Vize-Bürgermeister Franz (im Foto oben Johannes Mayr von der Volksbühne Brixlegg). Ohne die „Franze“ dieser Welt, ohne mit ihnen ehrlich zu reden, sie ernst zu nehmen, wird sich wenig ändern.

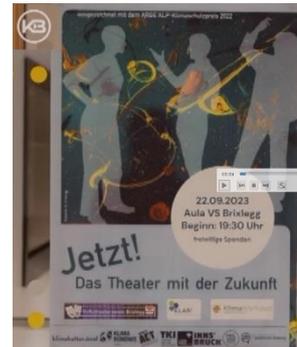
Zentrale Gedanken: Begriffe wie „Flora-Fauna-Habitatsrichtlinie“ sind schwierig, wenn es darum geht Menschen zu bewegen, weil sie emotional nirgends andocken. Es gibt nun einmal verschiedene Ziele und verschiedene Bedürfnisse, die erfüllt werden wollen. „Die, die in Wien wohnen, sind auch noch meine Bürger*innen.“ → Lässt sich „Wien“ durch jeden beliebigen Ort auf der Welt ersetzen? Sind zukünftige Generationen (und vergangene) auch Bürger*innen?

als Lisa: Aus der Opferhaltung rausgehen und das Herz aufmachen. Den Raum wechseln, wohin, wo der Vize-Bürgermeister keine Macht hat.

als Anna: Setzt sich dazu zum Tisch als ihr Vater ihr das vorschlägt und sagt: „I versteh di, i bin a grantig. Und es isch zach und anstrengend, aber gut dass i meinen Platz da hab. Des Private g' hört jetzt nit daher. Wir müssen unsere Probleme da lösen. Worum geht's uns allen? Lebensqualität, Dorf, Zukunft...“ Das ist die gemeinsame Basis.

als Franz: holt einen Sessel für seine Tochter und sagt darüber: „Wenn sie schon da ist, dann wollt I dass sie wirklich da ist.“ → Die nächste Generation ist schon da, wie schaffen wir es und was müssen wir ihnen anbieten, damit sie *wirklich* da (mit am Tisch) sind?

Das Regionalfernsehen von KBTv brachte einen Beitrag und interviewte vor der Aufführung Renate Doppelbauer von der KlimaWerkstatt Alpbachtal. (Bild rechts anklicken, um den 5-minütigen Beitrag anzuschauen.)



**23. September 2023, Absam, KiWi Veranstaltungszentrum
Organisation: Thomas Elsenbrauch, Gemeinderat**

Ca. 15 Zuschauer*innen:

Einstiege/Ideen:

als Lisa: Sie will verständlich machen, dass sie und Anton ein offenes Thema haben. Sie reden argumentativ über Straßen und Verkehr. Dabei kann Anton mehr und mehr seine Schwierigkeiten (Die Wiese bedeutet für ihn Arbeit, seine Schwester war nicht da.) benennen. → Ein „Projekt“ lässt sich viel weniger emotional angehen als eine „Herzensangelegenheit“. Wir haben gemeinsame Wurzeln aber oberflächlich sehr unterschiedliche Perspektiven drauf.

als Anna: Sie redet herzlicher übers Wetter. Sie bedauert, dass er (ihr Vater) sich nie meldet. Sie sagt, dass ihr das Dorf fehle. Dann wird sie grantiger und wirft ihrem Vater vor, dass er sich nie meldet, dass er nicht zuhört (Deswegen ist seine Frau damals auch nach Wien gegangen.) Allerdings bemerkt Anna in ihrem Vorwurf an den Vater sein Bemühen zuzuhören nicht. → Wir bleiben zu oft bei unserem Vorwurf und tragen somit selbst dazu bei, dass das Vorgeworfene zutrifft, indem wir nicht bemerken, dass sich das, was wir vorwerfen, ändert, bis diese Veränderung wieder verschwindet, weil die Vorwürfe ja bleiben.

→ Fragen: Warum sollte die junge Generation mehr auf die alte zugehen? Wer soll die Schritte aufeinander zu machen? Wer hat die Verantwortung?

als Lisa auf der Wiese mit Patrizia: „Die Bodenproben hätten wir früher nehmen sollen. Steh I da alloan? Kriag i von dir nix?“ Patrizia: „Doch, a erste Einschätzung.“ Auf den Punkt gebracht: Was hamma, was hamma nit. um nit zu enttäuschen; um realistische Pläne schmieden zu können. Patrizia hat ein schlechtes Gewissen.“

als Anna (am Grab, nach Franz: „Das wird was Gutes fürs Dorf!“) Sie bleibt und fragt ernsthaft interessiert nach. Bist du sicher? Gut für wen? Es entsteht ein Gespräch darüber, dass der Verkehr nur ein Aspekt des Dorflebens ist. Früher war eine Umfahrung die einzige Lösung, heute berücksichtigt man andere Sachen. Franz beginnt, seine Tochter nach Lösungen zu fragen. Sie plädiert für Verkehrsberuhigung. Franz fängt zu zweifeln an, vielleicht sagt sie doch was Richtiges („Beton gibt's ja in der Stadt.“) → Die Lösungen von früher sind die Probleme von heute.

Frage: Wer im Publikum hat(te) als Kind einen Platz in der Natur (ein Versteck, einen Rückzugsort, einen Geheimplatz o.Ä.) 3 junge Leute im Publikum haben keine wertvollen Plätze in der Natur.

als Anna: Sie setzt sich auf die Wiese und bittet die anderen allen zu sagen, dass sie jetzt da sitzt. Gegen die Resignation. Es entsteht Einigkeit und eine gute Aufgabenteilung zwischen den Frauen. Dadurch dass die Tochter und die Schwester jetzt auf der Wiese sitzen ändert sich das Gespräch der Männer im Büro. Franz geht am Abend zu Anna, seiner Tochter, auf die Wiese. Das (gemeinsame?) Frieren in der Nacht regt zum Denken an! Und es mobilisiert die Bevölkerung (vgl. die Besetzung der Hainburger Au vorm Winter) → Wenn übliche Bahnen durchbrochen werden, eröffnen sich neue Möglichkeiten. Es werden die Unterschiede zwischen Hainburger Au und den Sitzblockaden der „Letzten Generation“ besprochen. (In der Hainburger Au fand die Aktion in der Natur statt, bei der „Letzten Generation“ auf der Straße. Die Hainburger Au ist konkret, das Klima ist abstrakt.)

als Anton: zu Franz: „I kann nit unterschreiben, weil des zerstört die Beziehung zu meiner Schwester.“ Gemeinsames Gespräch mit allen Frauen und eine Suche nach einer Lösung für den Verkehr. Lisa ist gern in Projektgruppe zur Beratung von Verkehrslösung dabei. auch Anton: „Mach ma die Planung noamal auf.“

Frage ans Publikum: Was nehme ich mir mit vom Abend? Zuhören und nicht nur Zuhören erwarten; Es darf mir wichtig sein, ich darf mit Gefühl an die Sache ran, ich muss nicht nur objektiv sein; Ich will zuerst ehrlich sein und dann die Bedürfnisse befriedigen; Ich kann meine Perspektiven ändern;

Ehrlich gesagt schwirrt mir die Vorstellung und die Art des Theaters immer noch im Kopf herum. Forumtheater ist eine Form, mit der ich noch nie Kontakt hatte, bis dato. Es ist ein Format, das sehr interessant ist und sicherlich viel Potential hat. Die Spieler, die zum größten Teil Laien sind, haben alle sehr gut, schlagfertig und authentisch gespielt, da ist auch nicht jeder dafür geeignet. Aber um das geht es ja eigentlich gar nicht, das Wichtigste ist, dass man die Sache verändern kann, und zwar in beide Richtungen. Leider war an diesem Abend nur eine Seite der Klimabewegung anwesend, wäre sicher um einiges interessanter, wenn beide Seiten ihre Einwände darbringen. (...)
Ich wünsche euch viel Erfolg, schöne Grüße aus dem Volkstheater,
Hannes Klingler (Dorfbühne Fritzens)

7. November 2023, Schwaz, Knappensaal SZentrum
Organisation: Sebastian Müller, KEM-Manager

Ca. 20 Zuschauer*innen:

Einstiege/Ideen:

als Lisa: Mir ist wichtig, was das Dorf denkt. (Statt: „Mir is egal, was die Leut im Dorf reden...“) Darauf Anton: „Red ma später...“ → Inwieweit muss/darf einem egal sein, was die Leut denken/reden und inwieweit ändert sich das eigene Verhalten, wenn einem wichtig ist, was „das Dorf“ (und nicht nur Einzelne) denkt. Und wie viel verschieben wir auf später und wann merken wir, dass es dann irgendwann nie stattfinden wird.

als Anna (zu ihrem Vater): Wir müssen jetzt was für den Klimaschutz tun, sowas wie eine autofreie Innenstadt! Er ist daraufhin stolz auf seine Tochter. → Es kommt oft darauf an, wer eine Idee einbringt, an die geglaubt werden kann?

als Lisa: Sie erklärt die „Feldkapazität“. (Unter Feldkapazität versteht man die Wassermenge, die ein zunächst wassergesättigter Boden gegen die Schwerkraft nach 2 bis 3 Tagen noch halten kann. Wikipedia) Sie hält quasi ihrem Bruder und dem Vize-Bürgermeister eine Vorlesung. Die ZuSchauspielerin erklärt anschließend: „Ja – ich habe erreicht, was ich wollte!“ → Was wollen wir erreichen? Wann und inwiefern reicht es, das eigene Wissen zu demonstrieren?

Sehr gelungene Sache mit erhellenden Momenten und vielen Möglichkeiten zur Selbstreflexion. Vielen Dank! Gebhart Mayerhofer (Zuschauer, Schwaz)

*Es war ganz famos! Wir sind alle in einem Boot und das merkt man bei diesem Theater besonders! Wir fanden es so toll, dass wir im auch zur nächsten Vorstellung nach Innsbruck kommen werden. Beste Grüße, ,
Sophia Neuner (Zuschauerin, Schwaz)*

als Lisa: (zu Anna): Statt über die beiden Männer zu schimpfen (Stichwort: Aasgeier) stellt sie die Frage, wo sich Argumente finden lassen, die den Vize-Bürgermeister überzeugen. Anna: Geld... Aha, wenn es was Gutes is fürs Dorf, vielleicht bleibt's ja wirklich bei der Umfahrungsstraße. → Was passiert, wenn wir uns auf das Gegenüber einlassen, ihre Sprachen sprechen?

als Lisa: Die drei Frau stehen rund um den Tisch und malen nur düstere Szenarien. (Gewerbegebiet, Parkplatz, Fitnesscenter, Skybar...) → Was passiert, wenn wir unsere Phantasie in dystopische Richtungen lenken, anstatt sie zu nutzen, positive Zukunftsbilder zu entwerfen.

als Anton: Er macht ihr kein falsches Versprechen (dass er das mit Franz klären wird), sondern dass er in Erwägung zieht, mit anderen Gemeinden zu reden. Die gemeinsame Erinnerung hat ihn zum Umdenken bewegt. → Die Idee, mit anderen Gemeinden zu reden, zeigt, dass es nie nur *ein* Problem *eines* Dorfes ist, das dieses Dorf lösen kann/soll/muss.

Als Anton (zu Franz): Den Vertrag zu unterschreiben geht mir zu schnell. Wir sollten die Bevölkerung befragen. → Franz wird daraufhin wütend, weil in seiner Welt die

Bevölkerung längst eine klare Meinung hat und er das Gefühl hat, Anton ändere plötzlich seine Meinung und sei wortbrüchig.

als Anna: Sie setzt sich an den Verhandlungstisch. Damit eröffnen sich neue Möglichkeiten...

Danke nochmal für die tolle Aufführung! Es war wirklich ein gelungener Abend. Besonders beeindruckt hat mich die Moderation von Armin Staffler, der oft sehr subtile Handlungen wahrgenommen und gedeutet hat.

Sebastian Müller, B.Sc. (Modellregionsmanager Klima- und Energie-Modellregion Schwaz-Jenbach und Umgebung)

28. November 2023, Kufstein, Saal der Musikschule

Organisation: Bernhard Sieberer, Kulturbeauftragter der Gemeinde

Ca. 50-60 Teilnehmer*innen;

Der Termin in Kufstein musste zuerst verschoben werden und hatte dann am 2. Termin zwar einen vollen Saal, aber leider mussten 3 von 5 Spieler*innen krankheitsbedingt absagen. Maria Legner und Armin Staffler entschlossen sich kurzerhand einen Workshop inklusive Großgruppenszenen zur Frage, wie Entscheidungen mit Weitblick getroffen werden könnten, durchzuführen. Die Anwesenden aus der Kultur- und Nachhaltigkeitscommunity (u.a. GR Klaus Reitberger und Stadttheater-Obfrau Hildegard Reitberger sowie Lehrende und Studierende des Masterstudiengangs für Energie- und Nachhaltigkeitsmanagement) zeigten sich sowohl spiel- als auch diskussionsfreudig und anschließend sehr angetan.

Vielen Dank nochmal für diesen bewegenden und begeisternden Abend! Ich habe sehr positives Feedback von meinen Studierenden gehört. Ich würde mich freuen, wenn wir in Kontakt bleiben. Viele Grüße, Christian Huber (u.a. Director of Studies Energy & Sustainability Management an der FH Kufstein Tirol BildungsGmbH)

24. Jänner 2024, Innsbruck, Haus der Begegnung

Organisation: Daniela Soier (HdB, Umweltbeauftragte der Diözese Innsbruck) und Stephanie Rauscher (Klimabündnis Tirol, klimakultur.tirol)

1. „Treffpunkt Klimakultur 2024“

Ca. 50-60 Zuschauer*innen

Einstiege/Ideen:

als Lisa: I will eh was mit dir besprechen. Wieso haben wir unterschiedliche Meinungen? Du wolltest den Hof übernehmen, ich wollte in die Stadt. Da ergeben sich Differenzen. → Diese ansprechen, ins Gespräch kommen. An einer guten, langfristigen Beziehung interessiert sein.



© Foto Alena Klinger

als Anna: Sehr sachlich das Klimathema ansprechen. Das Verharmlosen der Klimakrise nicht stehen lassen, sondern Parole bieten. Warum? „Vielleicht ist was hängen geblieben... und um der Beziehung Willen.“

als Anna: Den Vater und Vize-Bürgermeister auf seine Verantwortung ansprechen. Er soll sich ihrer bewusst sein. Es geht um mehr als den Verkehr. Es geht um Lebensqualität. Seine 1. Reaktion: „Auf lange Sicht gib I dir a bissl Recht, aber nit jetzt.“ Ihre Ideen: Im Tausch für die Umfahrungsstraße gibt es eine Fußgängerzone im Ort, sie könnten ein „Bergsteigerdorf“ werden, sich der Transition-Town-Bewegung anschließen, den Öffentlichen Verkehr ausbauen, etc. Vielleicht kommen dann auch die abgewanderten Leute zurück. → Jede/r hat Verantwortung in ihrem/seinem Einflussbereich. Auch im Hinblick darauf, wie wir mit Leuten, die Macht haben, reden.

Als Patrizia (zu Lisa): „Es is nit schwer zu sagen, dass es nit gut gelaufen ist, aber es ist schwer zu sagen, wie's gut gehen kann.“ Die Wissenschaft soll immer das Bestellte liefern. Aber die Fakten alleine reichen nicht. Wir brauchen eine gute, breit angelegte Taktik. Wir brauchen eine Gesprächsbasis, Verbündete... Welche anderen Expert*innen können wir noch miteinbinden, z.B. Städteentwickler?

als Lisa: Sie zu Anton: „Wann kommt der Pfarrer?“ Anton lacht, beide lachen. Sie setzen sich danach auf die Wiese. Lisa: „Ich möchte mich entschuldigen, wir haben lang nimma gredet. I bin damals weg. I mag des nimma so zwischen uns. Wie geht's dir? Wir müssen a Entscheidung treffen.“ Anton ist zuerst misstrauisch. Lisa bleibt ehrlich. „I wollt was anderes. Wärsch du gern gangen?“ Anton verneint. Lisa: „Es war halt schu immer so. Die Männer erben, die Frauen müssen sich was/wen suchen.“ Sie umarmen einander. → Trauen wir uns noch, gemeinsam zu lachen, wenn wir unterschiedlicher Meinung sind?



© Foto Alena Klinger

als Anna (zu ihrem Vater): statt „Hat das was mit der Umgehungsstraße zu tun?“, sagt sie ihm einfach „Du bisch der beste Papa der Welt!“ Sie setzen sich hin und Anna erzählt über Naturparkprojekte über die sie in Wien gelernt hat, ... „Des wär a was für da ... des is nit theoretisch. Wie ginge des konkret. Schreib ma was zammen, dann redma des im Gemeinderat. Des löst a des Verkehrsproblem im Dorf.“ Was bedeutet denn eine Umfahrungsstraße? Symptombekämpfung, Beschleunigung, eine einfache, bekannte „Lösung“. → Sie hat nicht mit einem Vorwurf begonnen, sondern mit einem augenzwinkernden Kompliment. Sie hat Alternativen aufgezeigt und entschleunigt. Wann sind wir gemeinsam zufrieden?

als Anna: (mit Lisa und Patrizia) Wir müssen mehr Leute ins Boot holen, um Zeit zu gewinnen. Veranstaltungen. social media, flashmob. #amoore. → Anmerkung: Vor lauter posten und social media haben sie im Grunde die potenziellen Verbündete übersehen, die in großer Menge im Publikum sitzen. Die „vierte Wand“, auch wenn sie bereits einmal durchbrochen wurde, bleibt in den Köpfen.

als Lisa (zu Anton): „Darf i mitgehen zum Termin! Es is ja a gemeinsames Grundstück, vielleicht will i ja wieder amal zurück aufs Land.“ Franz redet das Projekt klein, um die Emotionen klein zu halten. Für Franz ist es leichter Anton zu manipulieren als Lisa. Lisa: "I hab nur die Emotionen, weil mir die Argumente und Fakten fehlen." → Man muss wortgewandt sein, um Gehör zu bekommen.

als Anton (in der Schlussbesprechung): „5 Tierarten mehr oder weniger is doch egal. Wir müssen etwas verdienen. I versteh's halt nit. Es is ja lei des bissl Wiese.“ Die Diskussion geht durcheinander... → Die ZuSchauspielerin wollte einmal „auf die andere Seite wechseln“ und verstehen, was beim Anton vorsichgeht. Er braucht „normale“ Erklärungen.

Take away messages: Zuerst die Beziehung klären und dann die Inhalte. (Dafür gibt es zahlreiche erfolgreiche Beispiele.) Gelegenheiten schaffen, wenn keine automatisch da sind. Frechheit siegt. Nicht aufgeben, weil irgendwas ändert sich immer!

Was soll ich sagen? Ich war Feuer und Flamme. Ich habe schon viel über Augusto Boal gelesen, aber noch nie selbst ein Forumtheater erlebt bzw. mitgemacht. Es war



© Foto Alena Klinger

eine tolle Erfahrung. Für mich war es sehr lehrreich zu erleben, dass sich eine Idee oder Meinung im Kopf schnell bildet, sie dann, in der Umsetzung, aber nicht immer den gewünschten Erfolg bringt. Es war spannend zu beobachten, wie schnell jeder der Anwesenden, in die gewählte Rolle schlüpfen konnte. Ein großes Kompliment an Armin Staffler, wie gut er den Abend angeleitet hat und uns Teilnehmern die Sicherheit vermitteln konnte, um uns auf die Geschichte und das heikle Thema, einzulassen. Auch die Schauspieler waren fantastisch und kamen sehr authentisch rüber. Auf jeden Fall hat der Abend bei mir noch lange nachgewirkt und mir wären noch viele Lösungsansätze und gute Argumente eingefallen. Ich würde mich freuen mehr solcher Abende bewohnen zu können. Ein großes Dankeschön. Sara Cristelli, ZuSchauspielerin Innsbruck

Ich kannte Forumtheater vorher nicht und war daher anfänglich etwas verwirrt als gesagt wurde, das Stück dauert 12-15 min. Ok, was dann? Jedenfalls interessiert mich das Thema Klimakrise und ich hätte auch gleich ein paar Ideen gehabt, was die Gegner der Umfahrung hätten besser machen können. Das Publikum hat sich rege beteiligt und schnell hat sich herausgestellt, dass die Schauspieler sehr eloquent und auch gut vorbereitet waren - so einfach ist es doch nicht. Die Dialoge waren sehr spannend und die Moderation hat zusätzliche Denkanstöße gegeben. Es wird auf „altbewährte“ Lösungen gesetzt, die scheinbar alternativlos sind. Informationen werden zurückgehalten so lange es geht. Seilschaften werden gebildet, Tatsachen geschaffen. Die Fehler der Projektgegner sind nicht so offensichtlich. Die Wissenschaftlerin soll die Argumente liefern. Man arbeitet nicht zusammen. Beim Treffen der Parteien versucht jeder seine Agenda durchzubringen, Beweggründe des anderen interessierten nicht. So bilden sich schnell Fronten. Am Ende stehen dann Verzweiflung und Aggression, weil man mit seiner Meinung und Argumentation ignoriert wird. Es waren für mich die kürzesten 2,5h seit Langem. Josef Baumgartner (Zuschauer, Innsbruck)

Ich feiere die aufwändigen Vorbereitungsarbeiten zu „JETZT - das Theater mit der Zukunft“. Durch Workshops im ganzen Land wurden reale Geschichten und Ereignisse aus dem täglichen Leben von Tiroler:innen gesammelt und als Grundlage für die spätere Stoffentwicklung aufbereitet. So bot die von Schauspieler:innen erarbeitete Handlung für mich unzählige, persönliche Anknüpfungspunkte und Interventionsmöglichkeiten. Während der Vorstellung im Haus der Begegnung war ich deshalb nicht überrascht, als sich unterschiedlichste Menschen aus dem zahlreich erschienen Publikum, ganz im Sinne des Forumtheaters, mit Beiträgen und Vorschlägen auf der Bühne einbrachten. Das Ringen um gelingende Strategien zum Herbeiführen von „Entscheidungen mit Weitblick“, welches dabei im Zentrum des Handelns stand, hat mich stellenweise sehr berührt. Zum einen, weil die Darsteller:innen, ob in fixen Rollen oder temporär in die Handlung verflochten, sich mit Mut, Kreativität und großer Hingabe um Verbindung und Austausch zwischen den Menschen bemühten. Zum anderen, weil Armin Staffler als Spielleiter, allseits Orientierung und Vertrauen vermittelte und durch seine Fragen und Beobachtungen neue, reflexive Ebenen des dargebotenen Schauspiels eröffnete. Herzlichen Dank für diesen Abend, den ich aktiviert, angeregt und mit dem Wunsch nach einem „Mehr“ an Begegnungs- und Verhandlungsorten dieser Art, verlassen habe.

Johannes Reisigl (Zuschauer, Innsbruck) Anm.: Dieses Feedback floss dann auch in den [Blog-Beitrag „Ende gut, alles gut“](#)^f auf www.klimakultur.tirol ein.

Und weil die Aufführung im Haus der Begegnung gleichzeitig der **1. „Treffpunkt Klimakultur“ des Jahres 2024** war (vgl. <https://klimakultur.tirol/inspirieren/>), trafen einander im Anschluss inspirierte und inspirierende Menschen zum Austausch und zur

Vernetzung. Oder wie Johannes Reisigl schrieb: „Das hauseigene (Anm.: Haus der Begegnung, Bildungshaus der Diözese Innsbruck) Stamm-publikum traf dabei auf Menschen aus Kunst, Kultur und Klimaschutz, durchmischt vom Theaterteam und der Kerngruppe Klimakultur. Gemeinsam wurden Erfahrungen kompostiert, um mit dem Ende des Forumtheaters wieder Nährböden für neue Spielereien (im besten Sinne!) zu bereiten.“



© Foto Alena Klinger

Das Team:



© Foto Alena Klinger

Szenenentwicklung/Figurenarbeit/Darsteller*innen: Katharina Geistlinger (1.v.r.), Veronika Schwarz (3.v.r.), Alma Stastny (2.v.r.), Ingomar Glatz (3.v.l.) und Siegfried Walser (Mitte)

Dramaturgie: Maria Legner (1.v.l.)

Regie: Armin Staffler (2.v.l.)

Öffentlichkeitsarbeit/Organisation: Lisa Prazeller, Maria Legner

Grafik: Luzia Dieringer

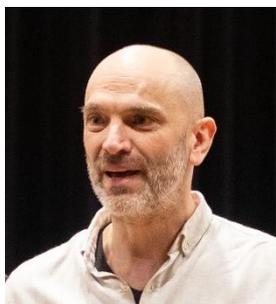


aus der Sicht eines Spielers, Siegfried Walser: Mein Rückblick fällt sehr positiv aus. Ich habe mir viel mitnehmen können, eine ganz andere Welt kennengelernt. Es war eine sehr feine und bereichernde Vorbereitungszeit durch Armin, mit einer „Punktlandung“ zur Generalprobe.

Vor der Aufführung bei der Öko Fair Messe war ich extrem aufgeregt. Maria war grandios als Moderatorin, es gab gute Einstiege von Seiten des Publikums. In Mieming herrschte eine offene heitere Grundstimmung, es gab viele Inputs aus dem Publikum, von der Mobilisierung der Mitbürger bis zum Vernichten des Vorvertrags. In Brixlegg traf meine Figur auf eine entwaffnende Anna, die mir den Arm um die Schulter legte und meinte, „Geh Papa...“. Für mich war es auch eine schöne Erfahrung, dass wir den letzten Einstieg als „Anton“ noch einer jungen Frau zugestanden haben, die sich sehr gefreut hat. Vermutlich hat mich das beflügelt. Ich bin aufgesprungen und hab mit Ärger auf das Umfallen von „Anton“ reagiert. Die Aufführung im Haus der Begegnung war ein gutes, stimmiges Finale. Mit einem kleinen Bedauern von mir stelle ich fest, dass es vorbei ist. Schade, dass in Summe nicht mehr Leute gekommen sind. Mir war es eine persönliche große Freude bei so einem Stück mitzumachen. Danke an euch alle und ganz besonders an Armin.



aus der Sicht einer Spielerin, Katharina Geistlinger: Die Interaktion mit dem Publikum macht für mich den Reiz dieser Theaterform aus. Wenn sich ein Mensch ein wenig anders verhält, verändern sich sämtliche Verbindungen zwischen den anderen Menschen, kein Abend glich dem anderen. Der sachliche Zusammenhang ist weit nicht so entscheidend, wie der emotionale Zusammenhalt. Die Wissenschaft wird missbraucht und oft gar nicht gebraucht, da es zu sehr menschelt, um sich mit wissenschaftlichen Zusammenhängen befassen zu können. Und die Erwartungshaltung des Großteils der Zuseher:innen/des Publikums war (leider), dass sich vor allem die weiblichen Darstellerinnen anders verhalten sollten, und am allermeisten Erwartungen wurde in die Verhaltensänderung der jüngsten, weiblichen Figur gelegt, die vom dargestellten Problem am meisten betroffen, aber am wenigsten Handlungsspielraum hatte. Ein überraschender Einblick, der uns vielleicht allen zu denken geben könnte.



Mein persönliches Resümee fällt sehr positiv aus. Am erstaunlichsten war für mich, dass ich im Laufe der Zeit entdeckt habe, wie viel in dieser Szene steckt, ohne dass wir es bewusst inszeniert hätten. Die Entscheidung, dass wir die Szene zu Allerheiligen auf dem Friedhof ansiedeln, war aus meiner Sicht eher zufällig und ergab zudem ein einfaches, schönes Bühnenbild. Bei der Aufführung in Brixlegg ergab sich aber die Assoziation des Gletschersterbens und dass wir wohl von einigem – entweder freiwillig oder dann unfreiwillig – werden Abschied nehmen müssen. Ich hätte mir noch mehr Vorstellungen und noch mehr Zuschauer*innen gewünscht. Aber die, die gekommen sind waren zweifelsfrei die richtigen und brachten berührende und wertvolle Interventionen auf die Bühne. Zwei- oder dreimal wurde auch der Vize-Bürgermeister ersetzt und es zeigte sich deutlich, dass es meiner eigenen Überzeugung entsprechend nur mit „den Mächtigen“, und nicht gegen sie gelingen wird, der Klimakrise sozial zukunftsfähig zu begegnen. Spannend fand ich auch wie sehr die Umfahrungsstraße sinnbildlich für alle Umgehungsstrukturen steht, die wir bauen, um die eigentlichen Ursachen der Probleme nicht angehen zu müssen.

Mag. Armin Staffler: Theaterpädagoge BuT®. Seit 1999 theaterpädagogisch in sozio-politischen Themenfeldern zu Fragen des Zusammenlebens tätig. Seine Arbeit basiert auf dem Theater der Unterdrückten nach Augusto Boal und dem Theater zum Leben von David Diamond. Lehrtätigkeit an der Universität Innsbruck und mehreren Hochschulen in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Autor des Buches „Augusto Boal. Einführung“ und Übersetzer des Buches „Theater zum Leben“ von David Diamond. Ehrenamtlich ist er Obmann von „spectACT – Verein für politisches und soziales Theater“ und Fachbereichsleiter für politisches und soziales Theater im „Theater Verband Tirol“. www.staffler.at, www.spectACT.at

DI Maria Legner: Projektleitung, Ausbildungen zu Moderation, Prozessbegleitung, Clownerie, Theater der Unterdrückten. Sie hat langjährige Erfahrung in der Begleitung und Beratung von Tiroler Gemeinden zu Klimaschutz und Klimawandelanpassung und im Prozessdesign und in der Prozessbegleitung.

klimakultur.tirol ist eine Initiative, die Kunst, Kultur und Klimaschutz verknüpft und als Plattform für sozialen Wandel dient. www.klimakultur.tirol

Das Klimabündnis Tirol als Projektträger ist umweltzeichenertifizierte Bildungseinrichtung, verfügt über ein Netzwerk aus 85 Tiroler Mitgliedsgemeinden, 140 Betrieben und 65 Bildungseinrichtungen sowie Kooperationen mit Klimaschutzorganisationen und dem Land Tirol. <https://tirol.klimabuendnis.at/>

spectACT – Verein für politisches und soziales Theater realisiert seit 2006 sozio-politische Theaterprojekte mit und für Gemeinwesen unter dem Motto „Ich steh auf und misch mich ein. Ich werde aktiv, damit wir gemeinsam etwas bewegen.“ www.spectACT.at

Die TKI – Tiroler Kulturinitiativen ist Interessengemeinschaft und Netzwerk der freien Kulturinitiativen in Tirol. Sie zählt aktuell 171 Kulturinitiativen zu ihren Mitgliedern. Die TKI versteht sich als kulturpolitisch gestaltende Organisation, die sich für die kontinuierliche Verbesserung der Rahmenbedingungen für freie Kulturarbeit in Tirol einsetzt. www.tki.at

... und sonst:

Dass eine **Wiedervernässung** praxistauglich und praktikabel ist zeigt u.a.



12.11-2023



<https://tirol.orf.at/stories/3231870/> Weitere Informationen zu Möglichkeiten der Renaturierung bietet das Klimabündnis.

Auf EU-Ebene steht aktuell (02.05.2024) das Renaturierungsgesetz auf der Kippe:

<https://www.klimareporter.de/europaeische-union/die-traurige-rueckwaertsrolle-der-eu>

Und was Österreich damit zu tun hat:

https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20240502_OTS0154/eu-renaturierungsgesetz-uniko-unterstuetzt-appell-der-wissenschaftlerinnen

Hintergrund und Kontext

Die Tiroler Gemeinderatswahl am 28. Februar 2021 hat zu großem Wechsel in der Tiroler Kommunalpolitik geführt. Im Vorfeld wurde von vielen Fraktionen Klimaschutz und Nachhaltigkeit als zentrales Wahlkampfthema aufgegriffen. Die jetzt anbrechende Gemeinderatsperiode ist entscheidend für wegweisende Klimaarbeit zur Erreichung der vereinbarten Klimaziele. Denn Gemeinden sind in Österreich kompetenzrechtlich für viele klimarelevanten und weitreichenden Themen zuständig (Raumplanung, Energieversorgung, Mobilität, Konsum) und beeinflussen daher maßgeblich die Entwicklungen im Klimaschutz. Strategien auf EU- (Green Deal), Bundes- (Klimaneutralität bis 2040) und Landesebene (Nachhaltigkeits- und Klimastrategie, Tirol 2050) geben die Richtungen für die Transformation des Gesellschafts- und Wirtschaftssystems vor. Diese Strategien müssen allerdings erst in konkrete Entscheidungen auf lokaler bzw. regionaler Ebene übersetzt werden.

Klimaschutz bedeutet, heute langfristige Entscheidungen zu treffen, die zukünftige negative Folgen der Klimakrise durch effektive Klimaschutzmaßnahmen und vorzeitige Anpassungsmaßnahmen abmildern. In dem breiten verfassungsrechtlich festgelegten Kompetenzkatalog der Gemeinden führt die Interessenabwägung und Gewichtung oft nicht zur Berücksichtigung langfristiger Vorteile und richtungsweisender Klimaschutzmaßnahmen.

Demokratische Prozesse sind auf Gemeindeebene für die Bevölkerung am leichtesten greif- und nachvollziehbar. Wird Politik wie von [Thomas Meyer](#) als „Gesamtheit aller Aktivitäten zur Vorbereitung und Herstellung gesamtgesellschaftlich verbindlicher und/oder am Gemeinwohl orientierter und der ganzen Gesellschaft zugutekommender Entscheidungen“ begriffen, bietet die Gemeinde die Grundlage für politisches Demokratieverständnis in der Bevölkerung.

Das Forumtheaterprojekt „Entscheidungen mit Weitblick“ setzt auf lokaler Ebene von kollektiven Entscheidungen an, die sich zwischen der individuellen Ebene von Lebensstilfragen und der schwer greifbaren globalen Perspektive der Klimaziele und -strategien befindet. Wie können demokratische Entscheidungsprozesse ablaufen, um gute Entscheidungen im Sinne der umfassenden Nachhaltigkeit (nach der Definition der Sustainable Development Goals) und des Klimaschutzes zu treffen?

Oder einfacher gesagt: Wie können wir angesichts der Klimakrise jetzt Entscheidungen mit Weitblick treffen?

Koordiniert von Klimabündnis Tirol und durchgeführt durch einen erfahrenen Theaterpädagogen wird ein symptomatisches Theaterstück erarbeitet, das konkrete lokale Entscheidungsprozesse in Tiroler Gemeinden aufgreift und zum Reflektieren über politische Eigenverantwortung der Bürger:innen, Gesprächskultur in der lokalen Demokratie und Herausforderungen in der Umsetzung von lokalen effektiven Klimaschutzmaßnahmen einlädt.

Der zeitliche Ablauf

September – November 2022: Konzepterstellung, Abstimmung mit Kooperationspartner:innen, Bewerbung

November – Dezember 2022: Workshops zur Sammlung von kommunalen Entscheidungssituationen, Sondierung der möglichen Themen und Problemstellungen

Jänner – Mai 2023: Entwicklungs- und Probenstage mit den Darsteller*innen zur Erarbeitung und Einübung des Forumtheaterstücks

Mai 2023 – Jänner 2024: Forumtheater-Aufführungen in mehreren Tiroler Gemeinden sowie bei Tiroler Klima-Vernetzungsveranstaltungen (Klimaforum im Rahmen der Ökofair, Treffpunkt Klimakultur)

Die Ebenen, die im Stück auftauchen

Mann – Frau, Alte – Junge, Stadt – Land, Wissenschaft – konkret Alltagsprobleme, Macht – Ohnmacht, Sachebene – Beziehungsebene, Vergangenheit – Zukunft, Verantwortung, das Recht sich einzubringen, Klimaschutz – „Menschenschutz“, kurzfristig – langfristig;

Hilfreiches

Entschleunigung, Humor, Dreistigkeit, Viel praktisches und überzeugendes konkretes Know-how über alternative Lösungen, eine gute Beziehungsebene haben, Verbindung herstellen, Verbündete ins Boot holen, Bevölkerung einbinden, Kompromisse eingehen;

Was hindert uns daran? Oder: Welche Handlungen braucht es, um kurzfristige, falsche, halbherzige oder gar keine Entscheidungen zu treffen?

Bestehende persönliche Konflikte verhindern es, auf einer Sachebene miteinander reden zu können. Zeitdruck und falsche Zeitpunkte verunmöglichen es gute Handlungsstrategien auszuschöpfen, Resignation und jammern statt Pläne mit Zuversicht entwickeln

Analogien

Im Kontext des Stückes und aktueller anstehender Entscheidungen, lässt sich auch darüber nachdenken, was die Einsichten und Erkenntnisse der Forumtheater-Aufführungen und des gesamten Projekts für folgende – und es ließen sich zahlreiche weitere Beispiele finden – konkrete Projekte bedeuten?

Bsp. 1) Umfahrung Leithen (Reith bei Seefeld):

<https://www.rundschau.at/telfs/chronik/leithen-umfahrung-geht-in-die-detailplanung>

<https://plateauzeitung.at/2024/02/20/reith-denkt-laut-ueber-protest-in-leithen-nach/>

Bsp. 2) Fernpass-Scheiteltunnel:

https://www.meinbezirk.at/reutte/c-regionauten-community/fake-news-zum-fernpass-scheiteltunnel_a6585790

<https://www.tt.com/artikel/30878046/nassereith-knuepft-ja-zu-fernpass-paket-an-zwei-kernforderungen>

Die Links und die dort enthaltenen Meinungen spiegeln nicht die Meinung des Verfassers dieses Berichts wider, sondern bilden einen Ausschnitt der medialen Berichterstattung wider.

Weitere Beispiele für Umfahrungsstraßen oder andere Problemumgehungs-konstruktionen lassen sich bestimmt finden, von der Lobau

(<https://www.derstandard.de/story/3000000201290/streit-um-lobautunnel-zwischen-oevp-und-gruenen-setzt-sich-2024-fort>) bis zur S 18 in Vorarlberg

(<https://www.derstandard.de/story/3000000195870/lustenauer-buerger-lehnen-in-volksbefragung-bodensee-schnellstrasse-ab>) und auch abseits der Verkehrsfrage.

Anhang: Die Workshops

18. 11. 2022, 14:00-20:00 Uhr, BALE/Innsbruck

TN: Siegfried Walser*, Sabrina Stein, Doris Kassl, Heinz Dorner, Regula Imhof, Veronika Schwarz*, Alma Stastny*, Simon Stastny, Maria Legner, Barbara Alt;

Themen/Konflikte: Grillfest in der Nachbarschaft, Umgang mit innovativen Ideen, Aktivistin/externe Beraterin in GR-Sitzung, Familienausflug, Generationenkonflikt, schulische Integration, Einsteigen-Aussteigen-Mitfahren – Wer fährt eigentlich?

Einsichten/Erkenntnisse: Es geht nicht ums Gewinnen oder Kräfte-messen, sondern um die Bewegung, den Fluss, die Balance im Gegensatz zum Kippen (z. B. dem Kippen eines Ökosystems); „3 Schritte waren ja kein Problem, aber dann ...?“ - umgelegt auf Lebensrealität: *“Ab und zu mit dem Bus fahren ist ja kein Problem, aber das Auto ganz hergeben ...?“* Sorge vor dem Zusammenstoß - Sorge vor der Konfrontation, z. B. unangenehme Themen tatsächlich anzugehen. „Geschützte Stellen werden berührt, man wird abgeklopft.“ → so wie man vielleicht auch privat “abgeklopft” wird, wenn man z. B. in den Urlaub fliegt (Stichwort Flugscham)?



19. 11. 2022, 10:00-18:00 Uhr, Gemeindesaal Wildermieming

TN: Siegfried Walser*, Sabrina Stein, Veronika Schwarz*, Alma Stastny*, Maria Legner, Ingomar Glatz*, Maria Thurnwalder, Elisabeth Meze;

Themen/Konflikte: Jemand wird „hochgehoben“ (glorifiziert), jmd. will ruhen, andere belehren, andere eine (schnelle?) Lösung, andere sich „wo anhängen“ (mitmachen); Umgang mit Protesten, jmd. „an die Gurgel“ gehen, sich dagegenstemmen, „deutsche NGOlerin vs.

Einheimische“; Zugang zu Informationen und/oder Geld, Vertragsabschlüsse mit Hinterhalt, Umgang mit Journalist*innen,

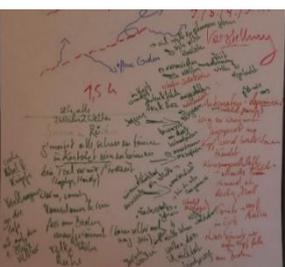
Einsichten/Erkenntnisse: „Es gibt mir mehr Vertrauen, wenn Menschen offensichtlich nicht genau wissen, was sie tun, es macht sie zugänglicher.“ Was passiert, wenn jemand so hochgejubelt wird, von allen getragen wird? Wann wird jemand fallengelassen? Das Jetzt verorten und verkörpern: Im Bruchteil einer Sekunde passieren Entscheidungen;



08. 12. 2022, 10:00-18:00 Uhr, ZONE/Wörgl

TN: Siegfried Walser*, Sabrina Stein, Veronika Schwarz*, Alma Stastny*, Maria Legner, Ingomar Glatz*, Lara Schumacher, Lisa Prazeller, Regula Imhof;

Themen/Konflikte: Was treibt mich zurück an einen Ort, den ich nicht mag? Einander begegnen, ohne in Kontakt zu treten und ohne sich zu erkennen zu geben. „Rauswollen“ und dann draußen draufkommen, dass es immer „kälter“ wird und sich dann Sorgen machen. Immer mit erhobenem Zeigefinger herumlaufen und jemanden bekehren wollen. Einen geheimen Ausgang finden und nicht hinausdürfen. Durch die Geschichte „gespült werden“. Geschwister, die wegwollen – in die Zukunft – und der Vater, der klammert. Aktivistinnen, die vorangehen, eine will sich ankleben, ein Mann (Patenonkel?) will sie aufhalten.



Einsichten/Erkenntnisse: Die Zukunft im Rücken, die kenne ich nicht. Die Vergangenheit im Blick. „Ich will nicht sehend an einen schlechten Ort gehen. Ich will den guten Ort nicht aus den Augen verlieren.“ Keine Figur trifft absichtlich schlechte Entscheidungen, jede:r hat immer die besten Absichten in der eigenen Logik.

Szenen: CEO will Macht und Geld, Angestellter will seinen Deal unter Dach und Fach bringen, Geschäftspartnerin will Profit, Praktikantin, langjährige Mitarbeiterin, die immer für alles gesorgt hat und nicht wahrgenommen wird.



Im Klimaforschungskontext: Forschungsgruppe, Forschungsassistentin, Gruppe von Aktivist:innen

Bestechungsversuch: Wir bringen die neue Technologie nicht auf den Markt, weil ich Geld mit CO2 verdiene

2 Politiker:innen – beide wollen Kanzler:in werden, sehen ihre aktuelle Situation als Sprungbrett; leitende Beamtin findet, dass ihre Ideale und die Inhalte für die sie steht, verraten werden. Umweltaktivistin erkennt, dass da nur Geschäfte gemacht werden, Reporterin.

Theaterbetrieb: Künstlerinnen, Regisseur und Intendantin und angehende Regisseurin, Theaterstudentin, die auch auf die Bühne will.

Im Kindergarten beim Elternabend: Fruchtzwerg in der Kantine ja oder nein. Gluckenmutter, Jungmutter, Super-G'schaftler Vater.

O-Töne/Schlussätze: „Ich hab alles getan und war zu schwach.“, „Keiner sieht mich.“ „Keiner hat gemerkt, wie toll ich bin.“ „Ich stehe mit dem Rücken zur Wand.“ „Was hätte alles aus meiner Karriere werden können.“ „Ich hab nichts, deshalb bin ich nichts.“ „Gibt es in unserer Gesellschaft eigentlich Kooperation nur um der Kooperation willen?“ „Wissenschaft kann auch bremsen, wenn immer auf die letzte Kommastelle gewartet wird.“

10. 12. 2022, 10:00-18:00 Uhr, Mehrzweckraum Oberdorf/Wattens

TN: Nora Els, Adriana Gehmacher, Siegfried Walser*, Daniela Gugl-Kleinlercher, Thomas Elsenbruch, Vera Baumgartner, Veronika Schwarz*, Alma Stastny*, Maria Legner, Ingomar Glatz*, Regula Imhof;

1. D(i)e/Eskalation – Wo geht die Reise hin?

Gespräch in einer Firma über Stellenabbau, ökonomische Ausrichtung, Vater des Chefs war ökologisch eingestellt, Sekretärin unterstützt Abteilungsleiter von F&E, der gekündigt werden soll.



2. Frau Mayr und das Übel

Kleingartenbesitzerin, Polizist, schwangere Ausländerin, Bettlerin; Aha: Sprachlosigkeit sehr präsent zwischen allen; Das Übel = Störung des Idyllischen? Wo stört mich



jemand/etwas? Kleinbürgerlich. Sich im Recht fühlen; Grenzen des Besitzes, Schutz des Reichtums; O-Ton: „Es geht nicht um die Zukunft, es geht um die Gegenwart“

3. Alles steht Kopf

2 Jugendliche: Alles ist klimaschädlich, was kann man eigentlich noch tun? Verbesserungsmöglichkeiten statt Lösungen; Perspektivenwechsel



Zusammenfassung der bisherigen Rollen für die Schauspieler*innen:

Siegfried Walser: Politiker (Bürgermeister oder dessen „rechte Hand“)

Geschäftsmann, Doktorvater;

Ingomar Glatz: Vater, Geschäftsführer, Skiliftbetreiber, Bürgermeister, Wissenschaftler;

Veronika Schwarz: Tochter, NGO-Vertreterin, Firmenchefin, Sekretärin, Beamtin, Freundin;

Alma Stastny: Aktivistin, junge Mutter;

offen: Professorin, Wissenschaftlerin, Lehrerin, Neuzugezogene, Journalistin;

Anm.: *Katharina Geistlinger* kam erst nach den Workshops hinzu und fand dann bereits während der Proben recht schnell ihre Rolle.

Dank

Das Forumtheater-Projekt „Jetzt! – Entscheidungen mit Weitblick. Das Theater mit dem Klimawandel“ ist ein gemeinsames Projekt von TKI, Klimabündnis Tirol und spectACT. Gefördert von Land Tirol, der Stadt Innsbruck und der Österreichischen Gesellschaft für politische Bildung. Ausgezeichnet mit dem ARGE ALP Klimaschutzpreis 2022. Allen, die dieses Projekt finanziell ermöglicht haben, sei an dieser Stelle gedankt!

Allen, die es organisatorisch und inhaltlich ermöglicht haben, gilt großer und auch mein persönlicher Dank.



^a https://staffler.at/files/Abschlussbericht%20-%20Man%20k%C3%B6nnte_man%20sollte_man%20m%C3%BCsste.pdf

^b <http://www.theatreforliving.com/>

^c https://www.meinbezirk.at/kufstein/c-leute/ein-theaterabend-der-besonderen-art-in-brixlegg_a6287472

^d <https://www.alpbachtal2050.at/aktiv/klimatheater-jetzt/>

^e <https://www.kbtv.at/klimawerkstatt-alpbachtal-praesentiert-theaterstueck-jetzt/>

^f <https://klimakultur.tirol/inspirieren/ende-gut-alles-gut/>

^g [https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Meyer_\(Politikwissenschaftler\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Meyer_(Politikwissenschaftler))